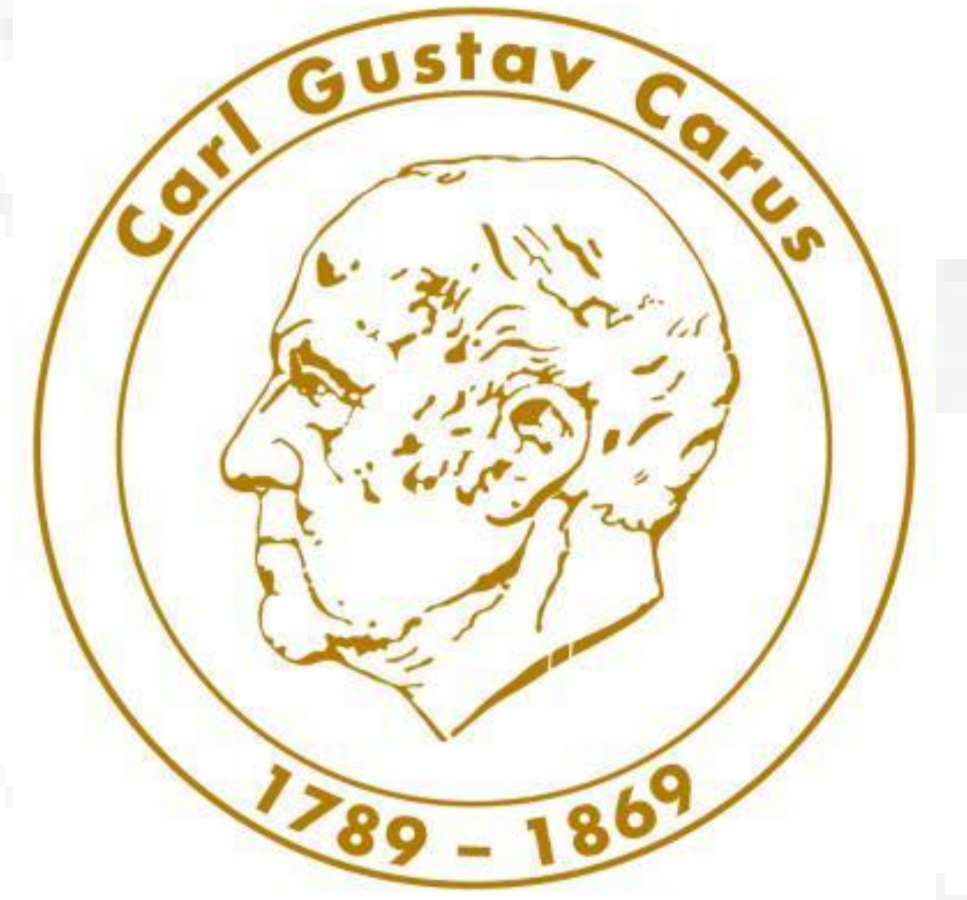


Carl Gustav Carus – Ein Name prägt das Stadtbild

Wenn die Worte *Dresden* und *Medizin* in einem Zusammenhang genannt werden, dann liegt die Wahrscheinlichkeit bei nahezu 100 Prozent, dass der Name *Carl Gustav Carus* fällt. Als königlicher Leibarzt, Anatom, Pathologe, Gynäkologe sowie Psychologe blieb er über seinen Tod im Jahr 1843 hinaus als eine schillernde Persönlichkeit in Erinnerung. Sein Name steht auch heute noch symbolisch für Dresden als Standort herausragender medizinischer Ausbildung, Forschung und Behandlungsmöglichkeiten. Darüber hinaus prägte sein Name das gesamte Stadtbild: Carus' Kopf und Name stehen sinnbildlich für die medizinische Fakultät der TU Dresden bzw. das Universitätsklinikum. Apotheken wurden ebenso nach Carus benannt wie verschiedene Straßen (Carusufer und Carusstraße – von letzterer existieren heute nur noch historische Aufnahmen). Das auf dem Trinitatisfriedhof befindliche Grabmal von Carus deutet auf einen Dresdner Bürger, der nicht nur als Mediziner, sondern auch als Philosoph, Naturwissenschaftler und Künstler in Erinnerung geblieben ist. Die originalen Skizzen des Grabmals liegen im Stadtarchiv Dresden.



Eine Fototafel als Quelle – Die neue Chirurgische Klinik

Die Benennung der Medizinischen Akademie Dresden (MAD) war ein Höhepunkt in der öffentlichen Rezeption von Carl Gustav Carus.

In einer im Stadtarchiv Dresden vorhandenen Sammlung von Fototafeln aus dem Zeitraum von ca. 1946 bis 1960 findet sich diese schöne Darstellung der Chirurgischen Klinik der MAD kurz nach ihrer Errichtung.

Sie zeigt Fotografien der Architektur sowie Momente aus dem Alltag von Medizinern. Kurze Bildbeschreibungen und Bewertungen vermitteln einen Eindruck vom zeitgenössischen Blick auf die damals neue Klinik.



(Sta Dresden, 17.2.40.1-53)

Im Titel der Fototafel ist bereits der Beiname *Carl Gustav Carus* der MAD zu erkennen.

Sinnfällige Beschreibungen wie „nach den modernsten technischen Erkenntnissen“, „prachtvolle Architektur“, oder „in dem herrlichem Gebäude“ verdeutlichen, dass der Name Carus sowohl mit dem aktuellen Stand der Medizin jener Zeit als auch mit gesellschaftlichem Fortschritt in Verbindung gebracht wurde. Aussprüche wie „Die Dresdner sind stolz auf diese [...] Klinik“ lassen vermuten, dass sich dieser Stolz ebenso auf den Namenspatron übertragen lässt.

Warum Carus geehrt wird

Stellt man die Frage, warum Carl Gustav Carus all diese Ehre zuteilt wird, so stößt man unweigerlich auf seine Verdienste, welche ihm bereits zu Lebzeiten im Königreich Sachsen ein hohes Ansehen einbrachten. Im Jahr 1814 wurde Carus an die spätere Chirurgisch-medizinische Akademie als Professor für Geburtshilfe berufen und zum Direktor des Königlich-Sächsischen Entbindungsinstituts ernannt. Seine Leistungen brachten ihn bis an den Dresdner Hof, wo er als königlicher Leibarzt dreier sächsischer Könige in Folge fungierte. Ebenso gilt C. G. Carus als einer der wichtigsten deutschen Universalgelehrten seiner Zeit. Er veröffentlichte unter anderem Werke über die Malerei (*Neun Briefe über Landschaftsmalerei, 1831*) wie auch philosophische Abhandlungen (*Natur und Idee oder das werdende und sein Gesetz. Eine philosophische Grundlage für die spezielle Naturwissenschaft, 1866*).

Als Leibarzt begleitete er den Hof auf eine Reise nach England im Jahr 1844. Diese Reise ist durch seine zahlreichen Tagebucheinträge gut dokumentiert. Anschließend wurden seine Reiseberichte u.a. von der königlichen Hofbuchhandlung in Berlin unter dem Titel *Carl Gustav Carus: England und Schottland, Bd. 1 und 2* veröffentlicht. Somit zeichnet sich das Bild eines Mannes voller Schaffenskraft ab, der über die sächsischen Grenzen hinweg wirkte..

Offene Fragen

Es fällt auf, dass Carl Gustav Carus in erster Linie positiv und unkritisch rezipiert wird. So zeichnen beispielsweise die *Dresdner Hefte* Nr. 18 aus dem Jahr 1989 ein durchgehend ehrenhaftes Bild eines bedeutenden Künstlers und Arztes seiner Zeit. Doch es wäre im Sinne einer umfassenden historisch-biografischen Würdigung sicher auch lohnenswert, insbesondere einige der naturphilosophischen Auffassungen Carus' kritisch zu hinterfragen. Diese können aufgrund ihrer expliziten Rassentheorie sicher kein Vorbild für unsere Gegenwart sein.

Es bleibt eine zweite interessante Fragen offen: Waren und sind Philosophie und Lehre des Namenspatrons der Medizinischen Fakultät der TU Dresden von ihrer Gründung bis heute im medizinisch-universitären Alltag spürbar oder gar konkret sichtbar? Aufschluss darüber könnte die offizielle Begründung zur Namensgebung im Zuge der Gründung der Chirurgisch-medizinischen Akademie im Jahr 1954 geben. Die Namensgebung ging von den damaligen Chefärzten, allen voran von Albert Bernhard, dem ersten Rektor der Akademie, aus. Weil sie ministeriell bestätigt werden musste, war es im Vorfeld notwendig, die Auswahl der Namen offiziell zu begründen. Diesbezügliche Dokumente könnten daher wohlmöglich in den Beständen des Hauptstaatsarchivs Dresden liegen. Eine dokumentierte öffentliche Debatte über die Namensgebung der Akademie ist hingegen nicht bekannt.

Weiterführende Literatur:

- Brodersen, Kay Henning; Fintelmann, Volker (Hg.): Carl Gustav Carus. Begründer einer spirituellen Medizin und ihre Bedeutung für das 21. Jahrhundert (Schriften der Carl Gustav Carus-Akademie für eine Erweiterung der Heilkunst), Berlin/Stuttgart 2007.
- Genschorek, Wolfgang: Carl Gustav Carus. Arzt, Künstler, Naturforscher (Humanisten in der Tat), Leipzig 1986.
- Heidel, Caris-Petra: Die Professoren der Medizinischen Fakultät C.G. Carus Dresden u. ihrer Vorgängereinrichtungen 1814–2013, Dresden 2014.
- Kuhlmann-Hodick, Petra: Carl Gustav Carus. Wahrnehmung und Konstruktion. Essays, Berlin/München 2009.